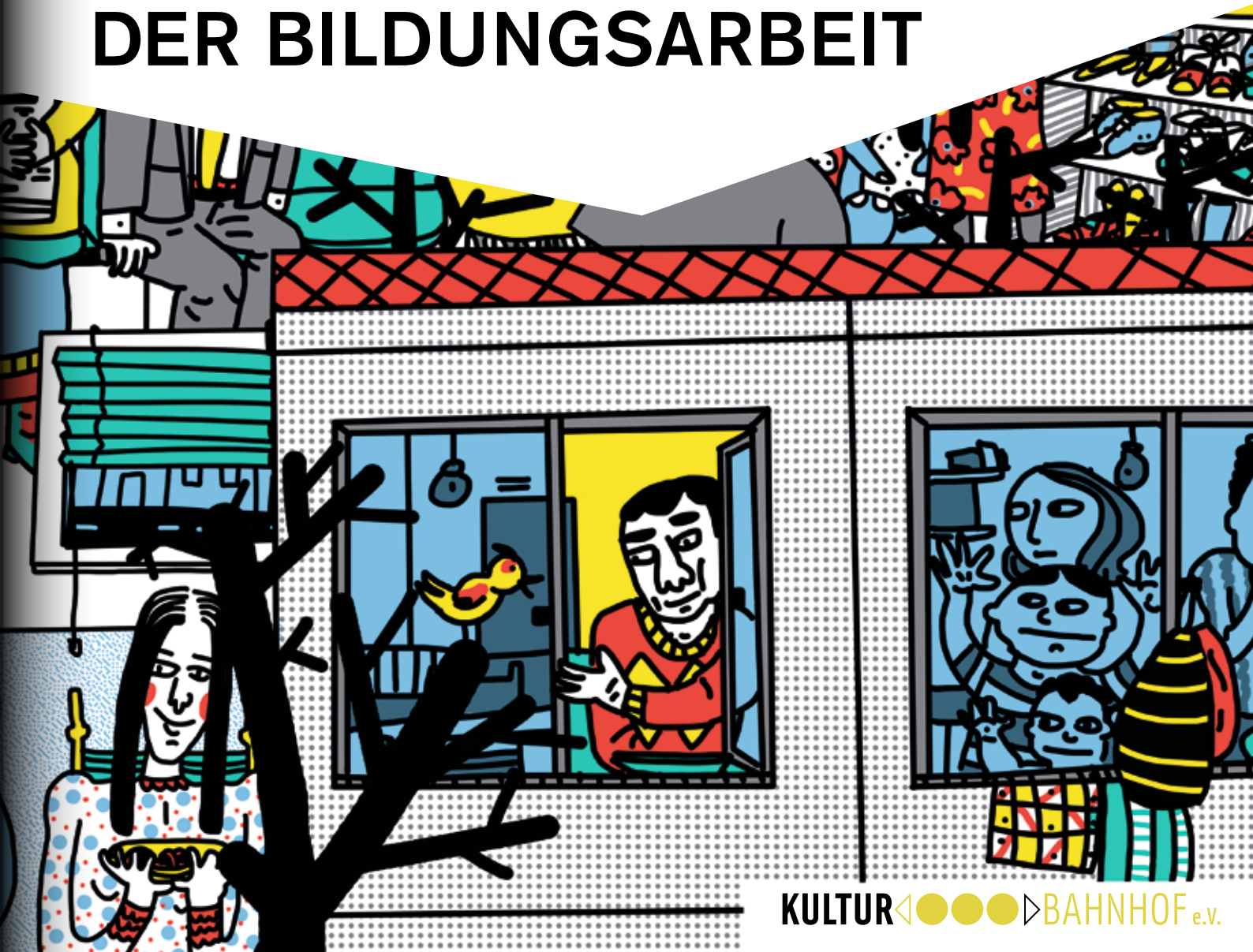


EINS + EINS MACHT DREI – MIGRATION, FLUCHT UND ASYL ALS THEMEN IN DER BILDUNGSARBEIT



INHALT

- 04 Vorwort Kulturbahnhof e.V.
- 06 Zur Situation geflüchteter Menschen in Leipzig
und Umgebung
- 07 Einstiegsmöglichkeiten in die Themen Migration, Flucht
und Asyl
- 15 Workshops in Schule und Unterricht – Grundschule
- 21 Workshops in Schule und Unterricht – Oberstufe
- 29 Workshops in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
– mit Kindern im Vor- und Grundschulalter
- 41 Workshops in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit
– mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen
- 50 FAQ – Häufig gestellte Fragen an das Projekt
EINS + EINS MACHT DREI
- 55 Links, Quellen, Akteure in den Landkreisen
- 57 Beteiligte Einrichtungen
- 58 Impressum



VORWORT

EINS + EINS MACHT DREI

MIGRATION, FLUCHT UND ASYL ALS THEMEN IN DER BILDUNGSARBEIT

Seit Anfang 2016 sind wir mit Vermittlungsworkshops im Landkreis Leipzig und in Nord-sachsen unterwegs. Mithilfe anschaulicher Materialien informieren wir über die Herkunft und die Lebenssituation geflüchteter Menschen in Deutschland. Unser Blick richtet sich auf Fluchtursachen, wir nehmen Vorurteile unter die Lupe und stellen ihnen Fakten gegenüber. Mit illustrierten Argumentationskarten, den angebotenen Workshops sowie der vorliegenden Broschüre geben wir Multiplikator*innen in der Bildungsarbeit Materialien und Methoden in die Hand, die sie bei der Argumentation unterstützen. Die Initiative reagiert auf zahlreiche Anfragen von pädagogischen Fachkräften aus unterschiedlichsten Einrichtungen. Sie suchten nach einfach verständlichen Unterrichtsmaterialien und Bildungsangeboten für verschiedene Altersgruppen. Viele Pädagog*innen wünschten sich Unterstützung bei der dringenden Aufgabe, die Themen Flucht und Asyl im Unterricht, bei der Projektarbeit und im Freizeitbereich kompetent zu begleiten. Die insgesamt zwölf Argumentationskarten greifen Vorurteile und Ängste auf, die in den letzten Jahren verstärkt aufgekomen sind. Um bestehende Ressenti-

ments nicht zu reproduzieren, formuliert die Vorderseite bewusst keine Frage, sondern eine Antwort. Die Illustrationen geben bestimmte Situationen wieder, z.B. die Unterbringung in einer Erstaufnahmeeinrichtung, einen jungen Mann auf der Flucht nach Deutschland oder Kinder unterschiedlicher Herkunft beim gemeinsamen Fußballspiel. Die Rückseiten enthalten Fakten und Erläuterungen zu Fluchtrouten und -ursachen. Welche Bedingungen herrschen in den Herkunftsländern? Wie ist die rechtliche Situation in Deutschland? Wie werden bestimmte Begriffe eigentlich definiert? Mit diesem Kartenset versuchen wir, Ängste vor sogenannter Überfremdung, Islamisierung und Verdrängung zu nehmen. Denn oft sind falsche oder ungenügende Informationen die Ursachen dafür. Auf der Grundlage von nachweisbaren Fakten geben wir hingegen Anregungen für ein friedliches Zusammenleben und machen deutlich, dass Zuwanderung auch eine Bereicherung ist. Mit zahlreichen Begriffsdefinitionen helfen die Karten sowohl Kindern und Jugendlichen als auch den Multiplikator*innen bei der Aktualisierung des eigenen Wissens. Mithilfe der Illustrationen und einer einfachen Sprache wer-

den die Karteninhalte übersichtlicher und möglichst vielen Menschen zugänglich gemacht. Das Material soll nicht belehren. Es transportiert unsere Haltung und stellt sie zur Diskussion. Die Karten ermöglichen einen einfachen Einstieg in das Thema. Im besten Fall regen sie zu einem Nachdenken über die eigenen Positionen an.

In dieser Broschüre stellen wir Vermittlungsansätze vor, die das Diskussionskartenset und die darin angesprochenen Themen spielerisch, gestalterisch-praktisch und dialogbasiert angehen. Unser Schwerpunkt liegt auf der Einübung respektvoller Kommunikationsformen. Das ist einer der wichtigsten Aspekte eines demokratischen Bildungsprozesses. Ausgehend von Wissensstand, Interessen und Ängsten der Kinder und Jugendlichen – und auch der Multiplikator*innen – möchten wir das Empathievermögen fördern: durch einen Perspektivenwechsel Einblicke in verschiedene emotionale, subjektive Ansichten ermöglichen. Darauf baut unsere Wissensvermittlung auf. Wir sammeln gemeinsam Fakten und Argumente, recherchieren Quellen und üben einen reflektierten Umgang mit Informationen bzw. Medien ein. Schließlich wollen wir auch solidarische Handlungsmöglichkeiten aufzeigen und lösungsorientiertes Denken unterstützen. Probleme sollen benannt, aber immer auch Versuche gestartet werden, Lösungen für sie zu finden. Die Fragen „Was kann ich selbst tun?“ und „Was muss die Politik, die Stadt, das Land oder der Staat tun?“ stehen in der Diskussion problematischer Sachverhalte im Mittelpunkt. Die Illustrationen eröffnen dabei mannigfaltige Mög-

lichkeiten, Einfühlungsvermögen anzuregen und Sachverhalte mit den jeweils eigenen Lebenssituationen abzugleichen. Ein reflektierter Einsatz unterschiedlicher Medien sowie künstlerisch-praktischer Techniken wie Fotografie, Audio, Video, Animation oder plastisches Gestalten können alternative Kommunikationsräume eröffnen, ohne von vornherein als belehrend empfunden zu werden. Aktive, erforschende Formate wie Stadtteilerkundungen, Interviews oder auch Rollenspiele ermöglichen das direkte Erleben, Erkunden und „Sich-selbst-Erarbeiten“ von Wirklichkeit. Moralisch-ethische Vorhaltungen werden so vermieden. Die vorliegende Broschüre möchte keine feststehenden Konzepte liefern. Sie kann der Reflexion eigener pädagogischer Arbeit dienen, als Handlungsleitfaden zur Hand genommen und je nach Situation modifiziert werden. Die aufgezeigten Beispiele sollen als Anregungen zur Entwicklung eigener Methoden im Themenfeld Migration, Flucht und Asyl verstanden werden. Wir möchten an dieser Stelle allen Multiplikator*innen in der Bildungsarbeit unseren größten Respekt aussprechen, die sich tagtäglich mit diesen Themen in oft emotional aufgeladenen Situationen auseinandersetzen.

Wir wünschen Ihnen dabei viel Erfolg und Kraft.

KULTURBAHNHOF e.V.

– Initiative für Kunst, Kultur und Bildung

KULTUR ◀ ● ● ● ▶ **BAHNHOF e.v.**

ZUR SITUATION GEFLÜCHTETER MENSCHEN IN LEIPZIG UND UMGEBUNG

Die Opferberatungsstellen dokumentierten für das Jahr 2016 allein in Sachsen insgesamt 437 rechtsmotivierte Angriffe. Knapp zwei Drittel von ihnen hatten einen eindeutig rassistischen Hintergrund. Im Vergleich zum Vorjahr ist das ein siebenprozentiger Anstieg. Es handelt sich dabei überwiegend um Körperverletzungsdelikte. Aber auch direkte Angriffe auf Geflüchtetenunterkünfte fallen darunter, beispielsweise 19 Brandstiftungen. Für den Landkreis Leipzig wurden im selben Jahr 45 rassistisch und rechtsmotivierte Angriffe dokumentiert. In der Stadt Leipzig war eine ähnlich hohe Zahl zu verzeichnen. Beinahe 20 Prozent aller Angriffe in Sachsen fallen somit auf diese Regionen. Diese Zahlen berücksichtigen nicht alle Fälle, bei denen Menschen mit Migrations- und/oder Fluchthintergrund wegen ihrer Herkunft, ihrer Religion oder ihres Aussehens diskriminiert werden.

Zurzeit leben im Landkreis Leipzig über 1.800 Asylsuchende. Sie sehen sich täglich mit einem enormen Maß an rassistisch motivierter Gewalt konfrontiert. Das Spektrum

der Gewalt reicht von psychischer Gewalt wie abwertenden Blicken oder verbalen Anfeindungen bis zu körperlichen Übergriffen. Rassistische Vorurteile sind in allen politischen und ökonomischen Kreisen der Gesellschaft zu finden. Vormals als rechtsradikal eingestufte Ideologien werden für große Teile der Gesellschaft salonfähiger. Dies führt zur Ausgrenzung von Menschen aufgrund ihrer Religion, Ethnie oder kulturellen Herkunft. Sie werden als „die Fremden“ oder „die Anderen“ wahrgenommen. Insbesondere Geflüchtete sind davon betroffen. Vor allem Kinder und Jugendliche sind gefährdet, rassistische Vorurteile zu verinnerlichen. Den Schulen sowie offenen Kinder- und Jugendeinrichtungen kommt in dieser Zeit eine zentrale Verantwortung zu. Denn als Ort der Begegnung können Schüler*innen hier ein solidarisches und diskriminierungsfreies Miteinander erlernen und erfahren.

BON COURAGE e.V. Borna

EINSTIEGSMÖGLICHKEITEN IN DIE THEMEN MIGRATION, FLUCHT UND ASYL



Alle Karten des Kartensets

THEMA Kulturelle Vielfalt

FRAGEN Welche Sprachen sprechen wir? Was bedeutet mein Name?

Welche Begrüßungsrituale kennen wir?

ZIELGRUPPE + ZUSAMMENSETZUNG

alle Altersgruppen

DAUER 15 – 30 Minuten

MEDIEN + MATERIALIEN Papier, Stifte, Flipchart, variiert je nach Ausführung

WORKSHOPLEITER*INNEN

1 bis 2 Personen

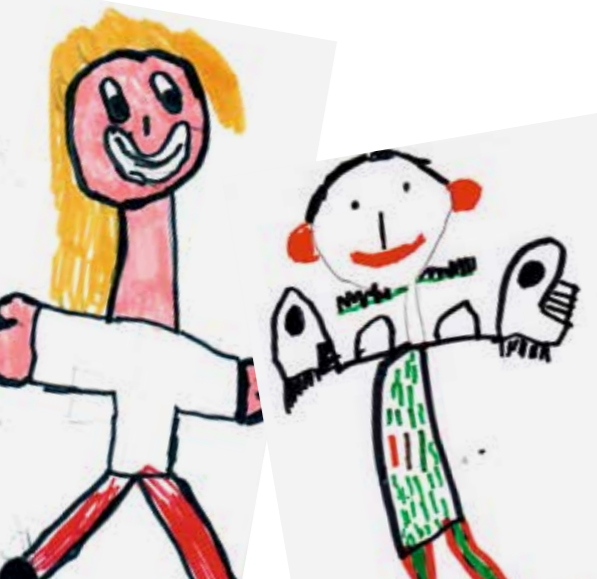
ABLAUF

1 In einer Einstiegsrunde begrüßen sich alle Teilnehmenden in verschiedenen Sprachen: „In welchen Sprachen könnt ihr ‚Hallo‘ sagen?“. Die Wörter können auch auf ein großes Blatt oder in Sprechblasen an die Tafel geschrieben werden. Auch Dialekte und Fantasiessprachen sind möglich, damit alle mitmachen können.

2 In einer zweiten Runde sollen sich die Teilnehmenden gegenseitig mit verschiedenen Gesten begrüßen, sich z. B. verneigen, sich die Hand geben oder einen höfischen Knicks machen. Die Begrüßungsrituale erhalten eventuell klischeehafte Vorstellungen, auf die die Anleitenden hinweisen sollen. Fantasievolle Begrüßungsrituale, die selbst erdacht oder medial beeinflusst sind, können von alt-hergebrachten Vorstellungen abweichen und neue, eigene Kommunikationsformen fördern. Bei verbotenen Zeichen begründen die Anleitenden ausführlich das Verbot. Die Teilnehmenden diskutieren dann darüber.

3 Eine dritte Runde thematisiert die Bedeutung der eigenen Vor- und – wenn möglich – Nachnamen. Sie können im Vorfeld oder im Projektverlauf gemeinsam recherchiert, vortragen und auch erraten werden.

Die Teilnehmenden diskutieren dann darüber.



Die Teilnehmenden tauschen sich über ihr Wissen und eventuell auch ihre Herkunft aus. Sie erhalten die Gelegenheit, etwas über sich und andere zu erfahren, und stehen ganz individuell als Person mit spezifischem Wissen und Erfahrungshintergrund im Mittelpunkt.

LERNZIELE

ZU BEACHTEN: Die Teilnehmenden sollten auf keinen Fall aufgrund ihres Aussehens direkt auf einen sogenannten Migrationshintergrund angesprochen werden. Der Ansatz soll einen sensiblen Rahmen dafür schaffen, sich mitzuteilen, wenn jemand das Bedürfnis danach hat. Konkret an einzelne Kinder gerichtete Fragen wie „Und aus welchem Land kommst du oder deine Familie eigentlich?“ oder gar Aufforderungen, etwas in der Sprache zu sagen, die sicher zu Hause gesprochen wird, sollten dringend vermieden werden. Dialekte, Redewendungen, Fantasiessprachen und -gesten vermeiden den Ausschluss von Teilnehmenden ohne entsprechendes Hintergrundwissen.



„Unsere Kultur“ ist nicht in Gefahr. Wir möchten gern bleiben. Wir sind hier in Sicherheit. Plakat EINS + EINS MACHT DREI

THEMA Migration

FRAGEN Was bedeutet der Begriff Migration? Welche Migrationsgründe gibt es? Habe ich selbst einen Migrationshintergrund? Aus welchen Orten, Stadtteilen, Städten und Ländern kamen und kommen Menschen in meiner Familie, meinem Umfeld und meinem Wohnort?

ZIELGRUPPE + ZUSAMMENSETZUNG

11–14 Jahre, Gruppenarbeit, altersgemischte Gruppen möglich

DAUER 60 Minuten

MEDIEN + MATERIALIEN Weltkarte, Europakarte, Plakat, Karten, Klebezettel

WORKSHOPLEITER*INNEN

1 bis 2 Personen

ABLAUF

Die Anleitenden hängen das Plakat EINS + EINS MACHT DREI auf und kündigen ein Spiel an: Je nachdem, welche Frage auf die einzelnen Teilnehmenden zutrifft, bleiben sie sitzen oder stehen auf, treten in den Kreis und wieder heraus oder geben Handzeichen. Die folgenden Fragen werden so oder so ähnlich formuliert:

- 1 Wer ist hier in diesem Ort geboren? Bitte sitzenbleiben. Wer ist hierher gezogen? Bitte aufstehen. Wer ist aus einem anderen Stadtteil, einer anderen Stadt hierhergezogen? Die Umzugsgründe werden erörtert und auf Klebezetteln gesammelt.
- 2 Wer war schon einmal in einer anderen Stadt, in einem anderen Land, auf einem anderen Kontinent? Bitte sitzenbleiben/aufstehen. Die Reisegründe werden erörtert und auf Klebezetteln gesammelt.
- 3 Wohin würdet ihr gern einmal reisen und warum? Die Reiseziele werden erörtert und auf Klebezetteln gesammelt.
- 4 Was gibt es noch für Gründe, den Herkunftsort für lange oder unbestimmte Zeit zu verlassen? Die Migrationsgründe werden auf Klebezetteln zusammengetragen.

LINKS / QUELLEN ZUR VORBEREITUNG

→ www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/57302/definition-von-migration



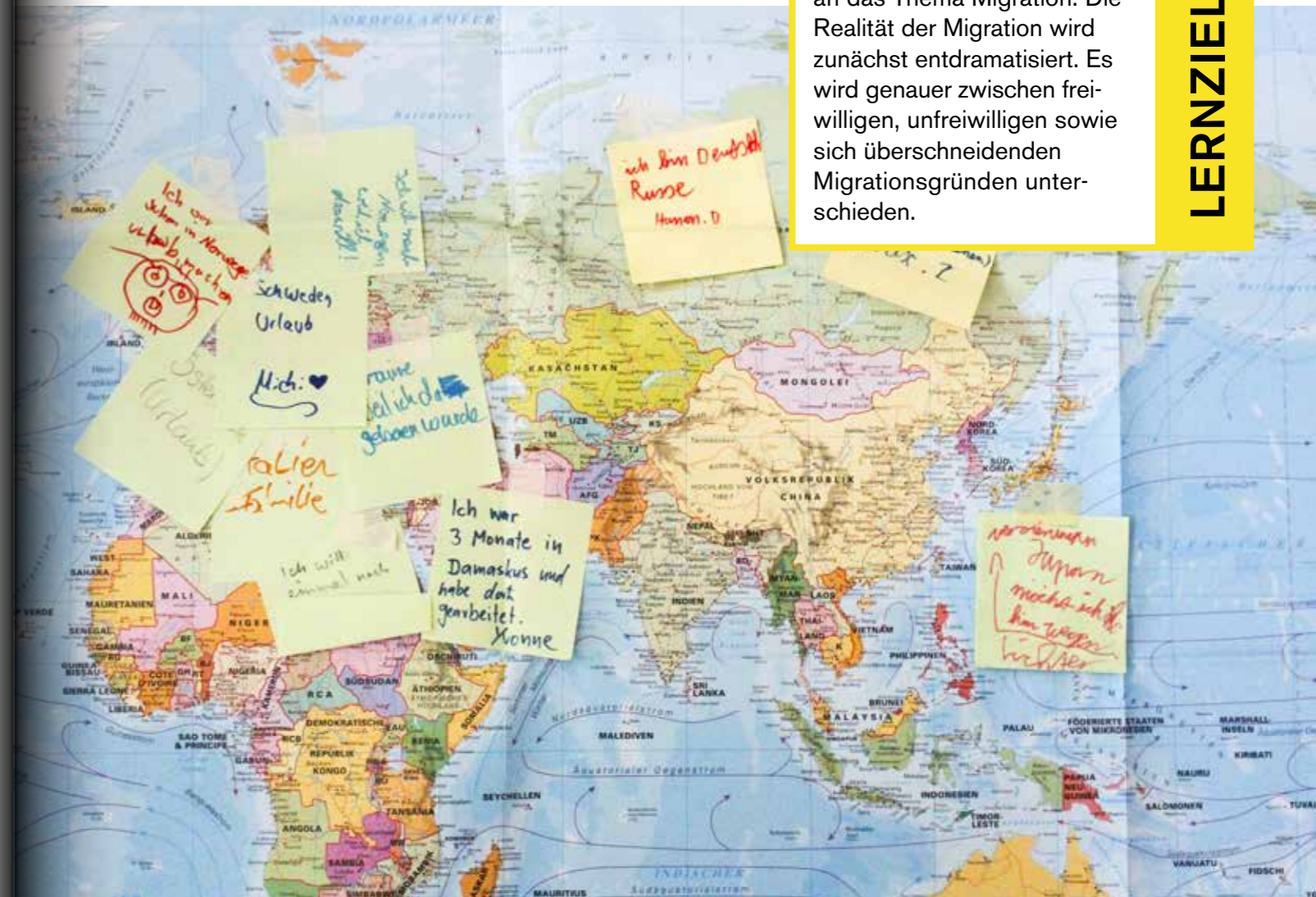
Die Teilnehmenden versuchen zusammen mit der/dem Anleitenden, die Gründe in die Kategorien freiwillig und unfreiwillig einzuordnen. Gibt es Überschneidungen?

5 Die Teilnehmenden ordnen auf dem Plakat EINS + EINS MACHT DREI oder auf einer Weltkarte alle Zettel selbst gewählten Figuren zu.

6 Die Anleitenden definieren und erläutern abschließend kurz den Begriff „Migration“.

Die Teilnehmenden tragen eigene Erfahrungen und biografische Hintergründe, aber auch Träume und Zukunftspläne zusammen, die dazu geführt haben oder führen werden, ihren Herkunftsort für längere oder unbestimmte Zeit zu verlassen. Der Einstieg ermöglicht eine Annäherung an das Thema Migration. Die Realität der Migration wird zunächst entdramatisiert. Es wird genauer zwischen freiwilligen, unfreiwilligen sowie sich überschneidenden Migrationsgründen unterschieden.

LERNZIELE





WORKSHOPS IN SCHULE UND UNTERRICHT – GRUNDSCHULE



Wir möchten gern bleiben. Wir sind hier in Sicherheit. Geflüchtete suchen Schutz, nicht Sozialleistungen. Geflüchtete Menschen bekommen nicht mehr als andere.

THEMA Sicherung von Grundbedürfnissen für alle in Deutschland lebenden Menschen

FRAGEN Was brauchen wir? Was ist uns wichtig im Leben? Was sollten alle Kinder haben? Was oder wen vermissen wir? Was wünschen wir uns hier für uns und für andere?

ZIELGRUPPE + ZUSAMMENSETZUNG

7–11 Jahre, Gruppenarbeit, altersgemischte Gruppen möglich

DAUER 90 Minuten

MEDIEN + MATERIALIEN Weltkarte, Europakarte, Plakat, Karten, Audioaufnahmegerät, Knete

WORKSHOPLEITER*INNEN

1 bis 2 Personen

LINKS / QUELLEN ZUR VORBEREITUNG

→ www.amnesty.de/informieren/laenderberichte

→ www.bpb.de/lernen/projekte/243384/fluchtursachen

ABLAUF

- Die Anleitenden versehen im Vorfeld verschiedene Figuren auf dem Plakat EINS + EINS MACHT DREI mit Nummern, siehe → *Abbildung Seite 18*.
- Die Karte „Wir möchten gern bleiben. Wir sind hier in Sicherheit“ gibt biografische Situationen von Personen aus unterschiedlichen Herkunftsländern mit individuellen Fluchtgründen vor. Die Anleitenden ergänzen diese Texte um Geschichten über Menschen aus weiteren häufig vertretenen Herkunftsländern. Unter den angegebenen Links finden Sie entsprechende Informationen.
- Die Gruppe ordnet die vorgelesene Geschichte einer Figur auf dem Plakat zu und sucht die erwähnten Herkunftsländer auf den Welt- bzw. Europakarten.
- Anschließend tragen alle in einem Brainstorming mögliche Bedürfnisse der beschriebenen Person zusammen.
- Die Teilnehmenden setzen diese Ideen und Vorschläge anschließend als Knetobjekte um und sammeln sie auf einem Tisch.



6 Die Anleitenden schalten das Audioaufnahmegerät ein und die Teilnehmenden erzählen anhand ihrer Knetobjekte, was sie sich für andere bzw. alle anderen Kinder wünschen.

7 In einer Abschlusspräsentation werden alle Knetobjekte gemeinsam mit den entstandenen Audioaufnahmen der gesamten Schule präsentiert.

VARIATIONEN

Das Konzept eignet sich auch für Schüler*innen ab der 5. bis 8. Klasse. Es können weitere gestalterische Materialien, Techniken sowie Eigenrecherche zum Einsatz kommen.

Projektwoche „Eine Welt“, Grundschule Rötha, Juni 2017



Die Teilnehmenden bekommen erste Eindrücke und Informationen zu verschiedenen Fluchtgründen und Herkunftsländern von geflüchteten Menschen. Sie werden angeregt, sich den beschriebenen Personen gedanklich anzunähern und dadurch ihren eigenen Bedürfnissen bewusst zu werden. Das Kneten bietet einen zwanglosen Rahmen, individuelle Gespräche zum Thema zu vertiefen. Anschließend Audioaufnahmen und Präsentationen können eine Vielfalt an Möglichkeiten, Bedürfnissen und Ansichten aller Anwesenden aufzeigen und laden zum Austausch über das Thema ein.

LERNZIELE

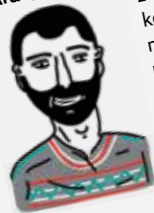
- ZU BEACHTEN:** Die Teilnehmenden machen die Audioaufnahmen freiwillig.
- Erläutern Sie die mögliche Verwendung der Aufnahmen im Vorfeld.



Die von uns während der Projektwoche erstellten Texte basieren auf den Interviews, die wir für die Karte „Wir möchten gern bleiben. Wir sind hier in Sicherheit“ mit geflüchteten Menschen im Raum Leipzig geführt haben. Sie wurden mithilfe der auf → Seite 16 angegebenen Quellen ergänzt.

WIR MÖCHTEN GERN BLEIBEN. WIR SIND HIER IN SICHERHEIT.

Aras, 31 Jahre, floh 2014 aus Aleppo in Syrien.
 Alles dauert sehr lange und ist sehr kompliziert. Ich habe zehn Monate auf meine Aufenthaltserlaubnis gewartet und musste auch sehr lange auf einen Sprachkurs warten. Ich habe Angst, während des Wartens zu vergessen, was ich in meinem Medizinstudium gelernt habe.



Dawit, 26 Jahre und Lowam, 23 Jahre, flohen 2014 aus Senafe in Eritrea und bekamen hier ein Baby.
 Als wir hier ankamen, haben wir gar nichts verstanden. Wir mussten so ein Strafe bezahlen, weil wir einen Brief nicht lesen konnten. Wir haben unsere Heiratsurkunde auf der verloren. Unser Kind trägt hier den Namen der Mutter. Das ist in unserer Religion absolut in Ordnung. Für das Kind gibt es hier eine gute Versorgung für Babysachen, die auch gut ist.



1 DAZ bedeutet Deutsch als Zweitsprache für die Schüler/innen, die noch kein oder wenig Deutsch sprechen, die deutsche Sprache, deren Unterricht gut folgen können.
 2 Die Taliban ist eine radikale islamische Gruppe, die seit den Terroranschlägen vom 11. September 2001 in den USA unter der Führung von Mullah Omar existiert. Sie verfolgen immer wieder Attentate und Menschen ums Leben kommen. Sie sperren Menschen ums Leben, verfolgen sie, sperren sie mit dem Tod, verfolgen sie und Meinungen. Sie unterdrücken andere Religionen und Meinungen unter der Herrschaft der Taliban keine Rechte mehr.



Jalda, 70 Jahre, floh 2014 aus Ghazni in Afghanistan.
 Die deutsche Regierung will, dass wir schnell Deutsch lernen. Aber ab einem bestimmten Alter ist es sehr schwer, eine Fremdsprache zu erlernen.



Fardin, 21 Jahre, floh 2015 aus Ghazni in Afghanistan.
 Für meine Flucht habe ich 41 Tage zu Fuß und mit dem Auto gebraucht. Die ganze Familie hat viel Geld dafür zusammengelegt und geliehen, in der Hoffnung, dass ich es schaffe. Jetzt wurde mein Asylantrag abgelehnt und ich darf nicht hier bleiben. Ich kann aber nicht zurück, weil mir zuhause die Taliban mit dem Tod droht. Ich möchte hier bleiben, denn hier bin ich sicher und muss keine Angst haben.



Abdullah und Zahra gehen in die 2. und 3. Klasse und flohen mit ihren Eltern aus Bagdad im Irak.
 Als wir in Deutschland ankamen, wohnen wir zuerst in einer großen Halle zusammen mit vielen anderen Menschen. Es war laut, wir hatten nachts immer Angst und konnten oft nicht schlafen. Aber dann sind wir in eine eigene Wohnung gezogen und wir Kinder teilen uns nun ein Zimmer. Wir haben jetzt auch Freunde in unserem Haus.



Ayham, 17 Jahre, ebenfalls aus ar-Raqqa in Syrien, ist der älteste Sohn von Amer.
 Sich in der Schule gut zu integrieren, war nicht einfach für mich. Ich habe ein paar Unterrichtsstunden in der Klasse und bin sonst in der DAZ-Klasse. Es ist man erst Deutsch zu lernen, wenn man gut, dass man hier zur Schule gehen darf, sogar muss! Das ist in manchen anderen Ländern nicht so.



Amer, 62 Jahre, floh 2013 aus ar-Raqqa in Syrien.
 Ich bin ganz allein hierher gekommen und habe meine Familie nachgeholt. Die Wohnungssuche war sehr schwer. Wir haben als vierköpfige Familie zuerst sechs Monate in einem 4 mal 4 Meter großen Zimmer im Heim für Geflüchtete gewohnt. Ich finde das deutsche System aber auch gut. Alle Menschen sind gleichberechtigt und dürfen ihre Meinung sagen.

WORKSHOPS IN SCHULE UND UNTERRICHT – OBERSTUFE



/// Geflüchtete suchen Schutz, nicht Sozialleistungen.
 /// Viele Männer kommen. Das hat viele Gründe. /// Wir
 möchten gern bleiben. Wir sind hier in Sicherheit.

THEMA Fluchtgründe und Herkunftsländer geflüchteter Menschen in Deutschland

FRAGEN Aus welchen Gründen müssen Menschen aus ihren Herkunftsländern fliehen? Welche sind die am meisten vertretenen Herkunftsländer der in Deutschland lebenden geflüchteten Menschen?

ZIELGRUPPE + ZUSAMMENSETZUNG

11–14 Jahre, Gruppenarbeit, altersgemischte Gruppen möglich

DAUER 90 Minuten

MEDIEN + MATERIALIEN Weltkarte,

Europakarte, Plakat, Karten, selbst erstellte Stichpunkte zur Situation in den häufigsten Herkunftsländern geflüchteter Menschen in Deutschland, Kopien von Illustrationen der Karten, A4-Papier, Tafel oder Flipchart

WORKSHOPLEITER*INNEN

1 bis 2 Personen

ABLAUF

- 1 Dem Thema geht ein Einstieg zum Migrationsbegriff und -gründen voran, siehe → Seite 12.
- 2 Die Teilnehmenden erhalten die Karten bzw. ergänzende Kurztexte. Diese zeigen die zehn am häufigsten vertretenen Herkunftsländer von geflüchteten Menschen auf und bilden verschiedene Altersgruppen, Geschlechter und Fluchtgründe ab.
- 3 Die Teilnehmenden erhalten eine Kopie der Kartenillustrationen mit einer angefügten Sprechblase zum Ausfüllen.
- 4 Der Arbeitsauftrag lautet, aus den jeweiligen Texten eine persönliche Kurzbiografie zu einer der abgebildeten Figuren zu entwickeln. Empfehlenswert ist eine Arbeit in Zweiertteams.
- 5 Die Teams stellen den anderen ihre Geschichte vor. Es können Fragen gestellt, Fakten ergänzt oder korrigiert werden.
- 6 Die Teilnehmenden sammeln aus den Kurzgeschichten verschiedene Fluchtursachen und erstellen ein Tafelbild.

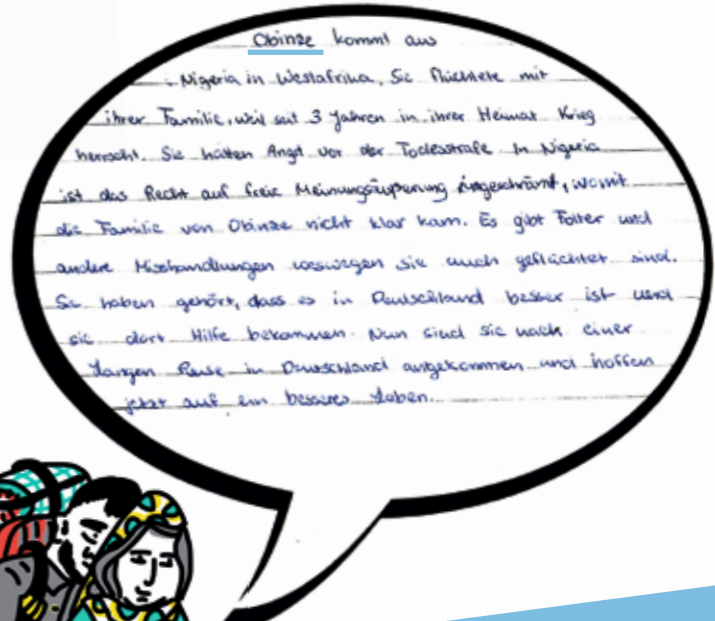
LINKS / QUELLEN ZUR VORBEREITUNG

- www.amnesty.de/informieren/laenderberichte
 → www.bpb.de/lernen/projekte/243384/fluchtursachen



Die Teilnehmenden erhalten einen ersten Überblick zu Fluchtursachen und Herkunftsländern. Sie können sich den abgebildeten Figuren annähern und versuchen, sich über das Erzählen einer Kurzgeschichte in deren Lage hineinzuversetzen.

LERNZIELE



ZU BEACHTEN: Es empfiehlt sich eine kritische Reflexion der gewählten Namen (z.B. ist Obinze ein männlicher Name), Herkunftsländer und Fluchtursachen. Auftretende Fehlinformationen oder Stereotype sollten besprochen und nicht im Raum stehengelassen werden, um diese nicht zu reproduzieren.

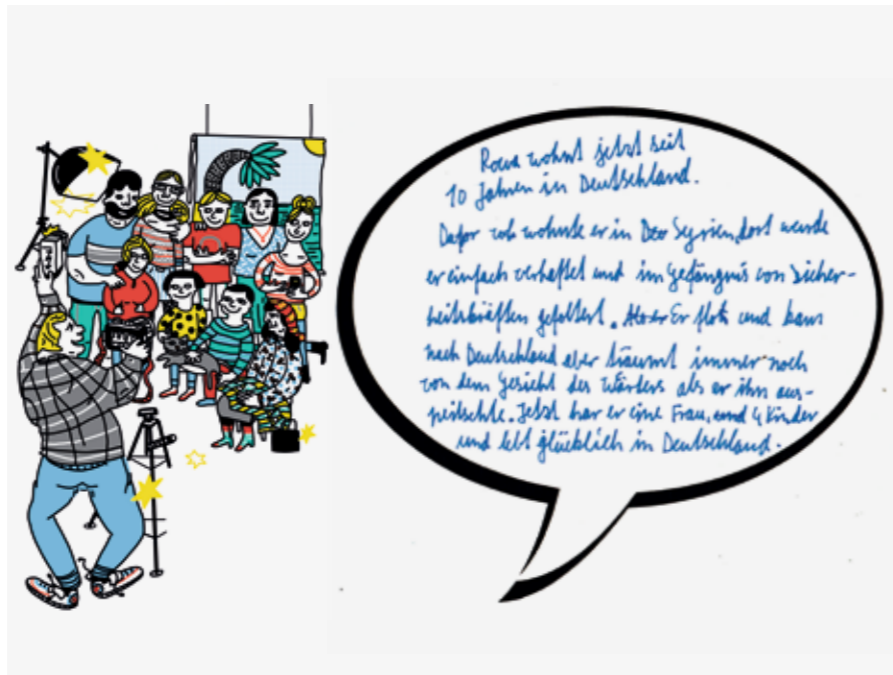
/// Projekttag im Religionsunterricht, Lehrplanbezug „Vielfalt“, Rudolf-Hildebrand-Schule, Gymnasium in Marktleeburg, Klassen 5 und 6

VARIATIONEN

Die Geschichten können auch als Bilderfolge aus mehreren Illustrationen erzählt werden. Mit wenig Aufwand können auch Audioaufnahmen der erzählten Geschichten erstellt werden.

*Salda: 20 Jahre
flüchtete*
Ich zog aus meiner Heimatstadt Gashni weil wir Frauen dort von den Taliban unterdrückt wurden. Wir wurden zum Reizquell gerungenen in der Öffentlichkeit die Burka zu tragen, wir durften nicht arbeiten und ab 8 nicht mehr unterrichtet werden. Ich hoffte auf ein besseres Leben und flüchtete nach Deutschland.

Hallo, ich heiße Lowam und bin 16 Jahre alt und wir sind aus Eritrea geflohen weil wir einer anderen Religion angehört haben und nicht, wie andere unsere Religion in Eritrea, gefolgt werden wollten. Wir hatten ein schönes Haus, das wir liebten und in dem wir ein schönes Leben führten. Ich habe in meiner alten Heimat gerne Fußball gespielt. Mein Vater musste leider in unserer alten Heimat sterben, da meine kranke Oma nicht alleine auskommen konnte. Meine kleinen Geschwister weinen ganz oft aber ich und sie haben jetzt eine Schule und einen Kindergarten gefunden. Meine Traurime so gut noch einen Job und hat bald ein Vorsprechen. In meiner neuen Heimat hat die Stadt einen Sportverein für Kinder aus anderen Ländern. Ich bin hier in Deutschland für die Hilfe hier in Deutschland!



Rosa wohnt jetzt seit 10 Jahren in Deutschland. Dafür wohnte er in der Syrienstadt wurde er einfach verhaftet und im Gefängnis von Sicherheitskräften gefoltert. Herz-er floh und kam nach Deutschland aber häuervoll immer noch von dem Gericht der Täter als er ihnen ausreichte. Jetzt hat er eine Frau, und 4 Kinder und lebt glücklich in Deutschland.

Projekttag im Religionsunterricht, Lehrplanbezug „Vielfalt“, Rudolf-Hildebrand-Schule, Gymnasium in Markkleeberg, Klassen 5 und 6

freiwillig	beides möglich	unfreiwillig
Familie	Arbeit	Krieg
Reise/Urlaub	Familie	Verfolgung
Ausbildung		Diskriminierung
Kultur		Hunger
RELIGION		Naturkatastrophe
		Armut

Gemeinsam zusammengetragenes Tafelbild zu Migrationsgründen, Projekttag an der Oberschule in Bad Dübau, Klasse 7 (erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit)

Asyl ist ein Menschenrecht. Wir können es uns leisten.

THEMA Asyl – Begriff, Asylrecht und Verfahren

FRAGEN Was bedeutet eigentlich das Wort Asyl? Wer bekommt aus welchen Gründen Asyl in Deutschland gewährt? Wer entscheidet darüber, wie lange dauert das und was passiert nach dieser Entscheidung?

ZIELGRUPPE + ZUSAMMENSETZUNG

11–14 Jahre, Gruppenarbeit, altersgemischte Gruppen möglich

DAUER 2 × 45 Minuten

MEDIEN + MATERIALIEN Weltkarte, Europakarte, Plakat, Karten

WORKSHOPLEITER*INNEN

1 bis 2 Personen

LINKS / QUELLEN ZUR VORBEREITUNG

→ www.bamf.de/DE/Fluechtlingsschutz/AblaufAsylv/ablauf-des-asylverfahrens-node.html

ABLAUF TEIL I

1 Das Thema schließt sich dem vorhergehenden Modul zu Fluchtursachen und Herkunftsländern an. Ausgehend von den zusammengetragenen Fluchtgeschichten und -gründen definieren die Anleitenden den Begriff „Asyl“. Sie erläutern anerkannte Asylgründe nach deutschem Asylrecht.

2 Die Teilnehmenden bilden Zweiergruppen. Diese diskutieren nun die erarbeiteten „Fälle“. Dabei können folgende Fragen gestellt werden: Hat die beschriebene Person ein Recht auf Asyl in Deutschland? Was sagt ihr dazu? Würdet ihr der Person Asyl gewähren? Könnt ihr das begründen?

3 Die Teams tragen ihre Ansichten vor. Die Ansichten können hinterfragt und diskutiert werden.

ABLAUF TEIL II

1 Die Anleitenden laden eine/n Expert*in bzw. eine Person ein, die bereits in Deutschland Asyl beantragt hat, sich im Asylverfahren befindet oder es bereits durchlaufen hat.

2 Die Person wird von einem/r Moderator*in befragt. Das übernimmt vorerst der/die Workshopleitende. Die Fragen



beziehen sich auf folgende Schwerpunkte: Wo und wie beantragt man eigentlich Asyl? Wie läuft das Verfahren genau ab? Wer entscheidet dann? Welche Entscheide gibt es? Wie geht es dann je nach Entscheid weiter?

3 Nach und nach können die Teilnehmenden mit eigenen Fragen einsteigen.

Ahmad Dahhan als Gastreferent zum Thema Asylverfahren in Klasse 6 der Rudolf-Hildebrand-Schule, Gymnasium in Markkleeberg



Gemeinsam hinterfragen und diskutieren die Teilnehmenden erworbenes Wissen zum Asylrecht. Der Kontakt zu einer Person, die selbst ein Asylverfahren durchlaufen hat, ermöglicht eine direkte Auseinandersetzung mit den Auswirkungen auf das persönliche Leben. Bürokratische Abläufe, politische Entscheidungen und persönliche Meinungen verlieren ihre abstrakte Anonymität und verbinden sich mit einer real existierenden Person.

LERNZIELE



ZU BEACHTEN: Mit einer eingeladenen Person, die ihre Erlebnisse schildert und sich Fragen zur Verfügung stellt, sollte im Vorfeld ein ausführliches Gespräch stattfinden. Ungünstige Themen, Grenzen und Tabus können schon zu Beginn der Gesprächsrunde für alle formuliert werden. Ein Vorführen der Person oder eher unfreiwillige Teilnahme sollten unbedingt vermieden werden.



Workshopwoche im Kinder- und Jugendtreff „JuST“, Eilenburg-Ost

WORKSHOPS IN DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT – MIT KINDERN IM VOR- UND GRUNDSCHULALTER



/// Geflüchtete Menschen haben Grund sich zu beschweren.

THEMA Wohnsituation geflüchteter Menschen in Deutschland

FRAGEN Wie wohnen wir? Wie wollen wir wohnen? Wie haben wir gewohnt?

ZIELGRUPPE + ZUSAMMENSETZUNG 5–10 Jahre, Gruppenarbeit, altersgemischte Gruppen möglich

DAUER 1 Woche, täglich 2–3 h

MEDIEN + MATERIALIEN Weltkarte, Europakarte, Plakat, Karten, Karton, Buntpapier, Eddings, Kleber, Scheren, Audioaufnahmegerät, Kopfhörer, Digitalkamera, Stativ

WORKSHOPLEITER*INNEN

2 Personen

ABLAUF

- 1 Dem praktischen Teil geht der Einstieg von → Seite 8 voran.
- 2 Die Anleitenden zeigen die Karte „Geflüchtete Menschen haben Grund sich zu beschweren“ und lesen sie vor. Die Gruppe stellt Vermutungen über die Wohnsituationen der dargestellten Personen an. Erste Wissensstände zur Wohnsituation geflüchteter Menschen werden erfragt. Eventuell kommen auch eigene Erfahrungen zur Sprache.
- 3 In einem Stadtteilrundgang zeigen die Teilnehmenden ihre Lieblingsplätze, Wohnorte, die Schule oder andere für sie wichtige Orte. Diese können fotografisch, zeichnerisch oder mit Audioaufnahmen festgehalten werden.
- 4 Die Teilnehmenden bauen Zimmer oder ganze Häuser aus Karton und Papier. Sie richten sie nach eigenen Interessen ein. Die einzelnen Häuser werden zu einem Häuserblock zusammengefügt.
- 5 Die Teilnehmenden bauen ein gemeinsames Spielplatzmodell.
- 6 Abschließend besprechen alle Teilnehmenden die Einrichtungen und das Spielplatzmodell. Sie können das mit dem Audioaufnahmegerät aufzeichnen und mit allen gemeinsam anhören. Mit Fragen unterstützen die Anleitenden das Erörtern von persönlichen Wünschen, wie die Teilnehmenden in Zukunft gern wohnen möchten.



VARIANTEN

Die Teilnehmenden können die Wohnungseinrichtungen, Häuserblocks und den Spielplatz auch in Trickfilmsequenzen, Fotostories oder Videos in Szene setzen und vertonen.

/// Trickfilmsequenzen, Ferienworkshop Jugendclub „Südpol“, Grimma, Juli 2016



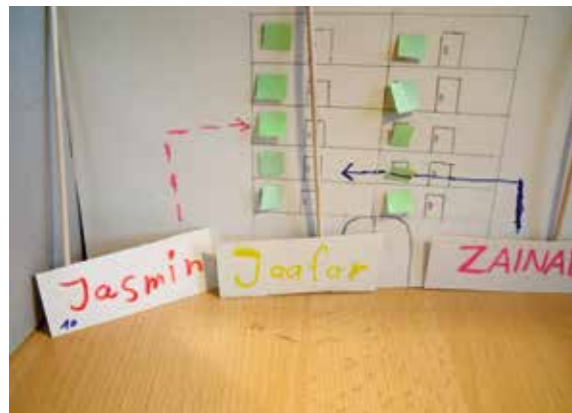
Die Teilnehmenden können sich über eigene Erfahrungen und ihr Wissen über die Unterbringung von geflüchteten Menschen in ihrer Umgebung austauschen. Sie gleichen ihre persönlichen Wohnbedürfnisse mit denen anderer Menschen ab und werden angeregt, sich in deren Lage zu versetzen. Das Bedürfnis, mit der Familie in einer eigenen Wohnung oder sogar einem eigenen Haus leben zu können, wird so auf andere übertragen und nachvollziehbar. Durch das gemeinsame Entwerfen eines Raumes für gegenseitigen Austausch und Spiel können sie mögliche Formen gemeinschaftlichen Zusammenlebens erproben.

LERNZIELE

ZU BEACHTEN: Es ist wichtig, dass die Teilnehmenden aus freien Stücken von ihren Wohnverhältnissen und -wünschen berichten. Nachfragen sollten sensibel gestaltet sein und Suggestivfragen vermieden werden. Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie ihre Erläuterungen zu den gestalteten Zimmern, Wohnungen und Häusern als Audioaufnahme festhalten möchten.



Workshopwoche im Kinder- und Jugendtreff „JuST“, Eilenburg-Ost



Trickfilmsequenzen, Ferienworkshop Jugendclub „Südpol“, Grimma, Juli 2016



Tagesworkshop mit Kindern der Tagesgruppe „Horizont“, in Markkleeberg-Gaschwitz, Februar 2017. Kinder entwerfen Szenarien für gemeinsame Freizeitaktivitäten, mit denen erste Sprach- und andere Barrieren überwunden werden können: Eine Fahrradtour, ein Fußball- und ein Kickerturnier oder ein Ballwurfspiel. → *Workshopverlauf* Seite 34 – 35



Ein Zusammenleben ist möglich.

THEMA Kontaktaufnahme, Möglichkeiten der Begegnung, solidarisches Miteinander

FRAGEN Wie können wir neue Nachbarkinder oder Mitschüler*innen kennenlernen? Was können wir gemeinsam unternehmen? Was müssen wir dabei berücksichtigen?

ZIELGRUPPE + ZUSAMMENSETZUNG 5–10 Jahre, Gruppenarbeit, altersgemischte Gruppen möglich

DAUER 1 Projekttag, 4 h

MEDIEN + MATERIALIEN Weltkarte, Europakarte, Deutschlandkarte, Plakat, Karten, Karton, Buntpapier, Eddings, Kleber, Scheren, Audioaufnahmegerät, Kopfhörer, Digitalkamera, Stativ

WORKSHOPLEITER*INNEN

2 Personen

ABLAUF

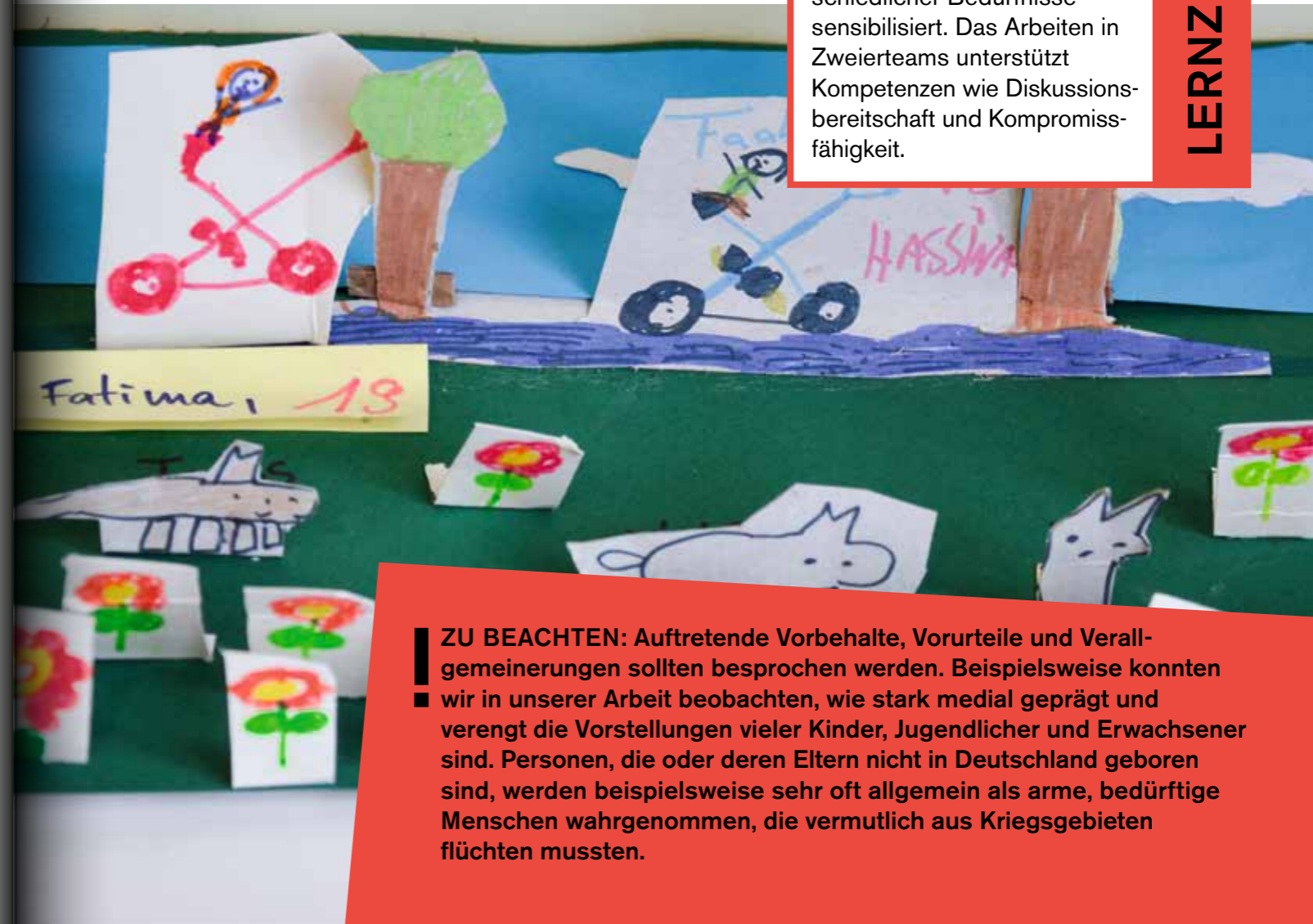
- 1 Dem praktischen Teil geht der Einstieg von → Seite 8 voran.
- 2 Die Teilnehmenden schauen die Karte „Ein Zusammenleben ist möglich“ gemeinsam an und beschreiben sie: Wer ist zu sehen? Wer spielt mit? Wie sind die Mitspieler*innen ins Team gelangt?
- 3 Die Teilnehmenden sprechen darüber, wie sie neue Mitschüler*innen, Nachbar*innen und Spielkamerad*innen kennengelernt oder welche Erfahrungen sie selbst mit dem „Neu“-Sein gemacht haben.
- 4 Die Teilnehmenden suchen auf Deutschland-, Europa- oder Weltkarten nach allen genannten Herkunftsorten.
- 5 Die Teilnehmenden tauschen sich kurz über mögliche Umzugsgründe aus.
- 6 Gemeinsam überlegen sie, in welche Aktivitäten neue Nachbarkinder oder Mitschüler*innen einbezogen werden können und was dabei eventuell beachtet werden sollte (Sprachkenntnisse, Ernährung, finanzielle Mittel, Entfernung zum Wohnort).
- 7 In Zweiertteams bauen die Teilnehmenden Modelle zu den diskutierten Freizeitaktivitäten. Die Gespräche werden dabei informell weitergeführt.



VARIANTEN

Je nach Zeitressourcen und Gruppenzusammenstellung können die Figuren der Karte „Wir möchten gern bleiben. Wir sind hier in Sicherheit“ aus dem Kartenset einbezogen werden. Die Teilnehmenden beschäftigen sich mit den Kurzbeschreibungen, schneiden dargestellte Personen aus und entwerfen eigene Charaktere für ihre geplanten Aktivitäten.

Die Teilnehmenden tauschen sich über ihre eigenen Erfahrungen mit einem Wohnortwechsel aus und reflektieren ihr Verhalten gegenüber anderen. Sie arbeiten gedanklich an Möglichkeiten solidarischen Handelns und werden für die Berücksichtigung unterschiedlicher Bedürfnisse sensibilisiert. Das Arbeiten in Zweiertteams unterstützt Kompetenzen wie Diskussionsbereitschaft und Kompromissfähigkeit.



ZU BEACHTEN: Auftretende Vorbehalte, Vorurteile und Verallgemeinerungen sollten besprochen werden. Beispielsweise konnten wir in unserer Arbeit beobachten, wie stark medial geprägt und verengt die Vorstellungen vieler Kinder, Jugendlicher und Erwachsener sind. Personen, die oder deren Eltern nicht in Deutschland geboren sind, werden beispielsweise sehr oft allgemein als arme, bedürftige Menschen wahrgenommen, die vermutlich aus Kriegsgebieten flüchten mussten.

„Unsere Kultur“ ist nicht in Gefahr.

THEMA Kulturelle Identitäten, Einflüsse und Identifikationen

FRAGEN Was ist für euch „typisch deutsch“? Woher kommen Figuren, Produkte und Angebote, die ihr mögt oder kennt?

ZIELGRUPPE + ZUSAMMENSETZUNG

6–10 Jahre, Gruppenarbeit, altersgemischte Gruppen möglich

DAUER 1 Projekttag, 4 h

MEDIEN + MATERIALIEN Schuhkartons, Verkleidungsutensilien, Kleber, Scheren, Stifte, verschiedene Materialien, Digitalkamera, Stativ

WORKSHOPLEITER*INNEN

2 Personen

ABLAUF

- 1 Dem praktischen Teil geht der Einstieg von → Seite 8 voran.
- 2 Die Teilnehmenden rufen sich in einer kurzen Umfrage Lieblingsfilme, -serien, -bücher, -speisen, -getränke und -kleidung zu.
- 3 In einer zweiten Runde tragen sie die Herkunftsorte der Produkte zusammen und erörtern die Fragen: Gibt es darunter deutsche Produkte? Gibt es überhaupt etwas „typisch Deutsches“? Inwiefern ist das für die Interessen und Vorlieben der Teilnehmenden wichtig?
- 4 Gemeinsam untersuchen die Teilnehmenden die Illustration der Karte „Unsere Kultur ist nicht in Gefahr“ nach „typisch deutschen“ Elementen. Anschließend wird die Karte vorgelesen.
- 5 Die Teilnehmenden überlegen sich, wie sie sich eine „typisch deutsche“ Fantasiefigur vorstellen, und fertigen dazu eine Maske aus Schuhkartons und diversen Materialien an.
- 6 Abschließend kann ein Fotoshooting mit zusätzlichen Verkleidungsutensilien veranstaltet werden.



VARIANTEN

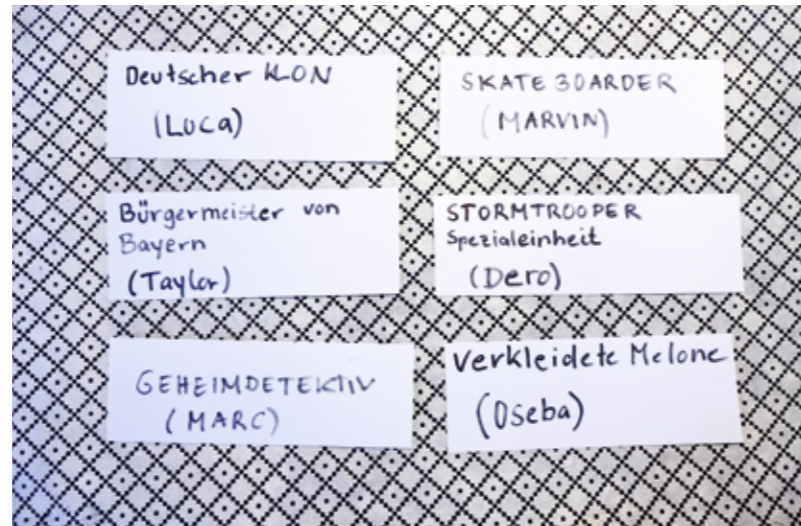
Das Spektrum einer Untersuchung kultureller Einflüsse kann beliebig erweitert werden – auf den eigenen Lebensraum, Wohnort, Bekanntenkreis, Familiengeschichte. Auf → Seite 42 gibt es ein weiteres Projektbeispiel zur Erschließung des Wohnumfelds in einer Stadtrallye.

/// Faschingsworkshop am 11.11.2016, Maskenbau, Verkleidungen und Fotoshooting zum Thema „Typisch deutsch“ mit der Tagesgruppe „Horizont“, Markkleeberg-Gaschwitz



ZU BEACHTEN: Die Erörterung und das Zusammentragen der Beispiele sollte offen gehalten und nicht durch zielgerichtete Fragen gelenkt werden, wie beispielsweise: „Fällt dir ein deutsches Volkslied ein?“ Das verstellt den Blick auf tatsächlich relevante Einflüsse und drängt die Teilnehmenden zu einer bestimmten Wahrnehmung von Kultur. Die Nennung von lokalen, regionalen Besonderheiten sollte aus eigenen Impulsen geschehen.

Die Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsumverhalten öffnet den Blick für kulturelle Einflüsse, von denen unser Leben und Alltag geprägt sind. Sie können als Bereicherung erfahren werden und Ängste vor Überfremdung nehmen, die meist von außen an Kinder und Jugendliche herangetragen werden. Die spielerische Selbstinszenierung und das Basteln eigener Masken produziert im besten Fall humorvolle Reaktionen, die eine starre Abgrenzung und Konstruktion von deutscher Kultur, Nation und Identität ad absurdum führen.



/// Faschingsworkshop am 11.11.2016, Maskenbau, Verkleidungen und Fotoshooting zum Thema „Typisch deutsch“ mit der Tagesgruppe „Horizont“, Markkleeberg-Gaschwitz



/// Impressionen zu Workshopwochen in Eilenburg-Ost, Taucha, Markkleeberg-Gaschwitz und Delitzsch, 2017





WORKSHOPS IN DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT – MIT JUGENDLICHEN UND JUNGEN ERWACHSENEN

▲ Ausgefüllte Fragebögen bei den Stadtrallyes mit Jugendlichen im Jugendclub Taucha und im Jugendclub „Neue Welle“ Schkeuditz, Oktober 2017

„Unsere Kultur“ ist nicht in Gefahr. Ein Zusammenleben ist möglich.

THEMA Globale Zusammenhänge im Stadtbild erkennen

FRAGEN Wer lebt und arbeitet in meiner Umgebung, meinem Stadtteil? Woher kommen die Menschen und wie gefällt es ihnen hier? Welche Angebote und Produkte sind hier erhältlich? Durch welche kulturellen Einflüsse ist unser unmittelbares Umfeld geprägt?

ZIELGRUPPE + ZUSAMMENSETZUNG

6–10 Jahre, Gruppenarbeit, altersgemischte Gruppen möglich

DAUER 1 Tag, 4 h

MEDIEN + MATERIALIEN Bögen mit Aufgaben, Stifte, Fotokameras

WORKSHOPLEITER*INNEN

2 Personen



ABLAUF

- 1 Dem praktischen Teil geht der Einstieg von → Seite 8 voran.
- 2 Die Teilnehmenden werden in zwei Gruppen geteilt und erhalten je einen Bogen mit Abbildungen und Fragen zu bestimmten Orten, die sich in der unmittelbaren Umgebung der jeweiligen Einrichtung befinden. Die Fragen beschäftigen sich beispielsweise mit den Handelswegen von bestimmten Produkten, den Namensbedeutungen von Geschäften und den Herkunftsorten lokaler Akteure (z. B. Einzelhändler*innen oder Mediziner*innen). Oft sind im Stadtbild global-historische Zusammenhänge sichtbar. Beispiele für Fragen finden Sie in den Abbildungen auf → Seite 40
- 3 Die teilnehmenden Personen erhalten spezifische Aufgaben: Stadtführer*in, Protokollant*in, Fotograf*in usw.
- 4 Die Anleitenden erläutern den Gesamtprozess: Die Teams suchen geschlossen die angegebenen Orte auf, versuchen durch Kontaktaufnahme und ohne Smartphone die Aufgaben und Fragen zu lösen und treffen sich nach Erledigung aller Aufgaben wieder.



5 In einer moderierten Quizshow werden die Fragen der Gruppen an alle gestellt, jede*r darf mitraten. Es kann ein Preis vergeben werden für das Team, welches alle Fragen „richtig“ beantwortet hat. Oder es werden kleine Preise für die Lösung der einzelnen Fragen gegeben.

VARIANTEN

Die Teilnehmenden können die Rallye nach Belieben ausbauen und mit Zeichnungen, Sammlungen von Artefakten wie Flyern oder Zeitungen, Audio- und Videoaufnahmen begleiten. Die Überlegung, was passieren würde, wenn alle „nichtdeutschen“ Kulturangebote verschwinden, kann im Quiz, in einer Diskussion oder entsprechenden Visualisierung aufgegriffen werden.

Stadrallyes und anschließende Quizshows mit Jugendlichen im Jugendclub „Neue Welle“ in Schkeuditz, Oktober 2017



ZU BEACHTEN: Die Fragen und Aufgaben sollten so gestellt sein, dass sie mit dem Finger nicht auf Personen zeigen, die als „anders“ wahrgenommen werden. Wichtig ist stattdessen die Darstellung von Diversität. Unvermittelte Fragen an unbekannte Personen, woher sie denn kommen, sollten unbedingt vermieden werden. Es geht nicht darum, die Wahrnehmung von „Anderssein“ zu verfestigen, die Herkunft in den Mittelpunkt zu stellen und eine Aufteilung in „wir“ und „die anderen“ vorzunehmen. Es geht vielmehr um die Bewusstmachung globaler Zusammenhänge und beispielsweise eigenem Konsumverhalten. Denn das bildet sich auch im eigenen Stadtteil ab.

Die Teilnehmenden nehmen Kontakt zu verschiedenen Personen im Wohnumfeld auf. Verschiedene kulturelle Einflüsse, die im Stadtbild, bei Unterhaltungsangeboten, Konsumverhalten und den Mitmenschen wahrnehmbar sind, werden bewusstgemacht. Die Teilnehmenden erwerben Hintergrundwissen zu vorher oft unbeachteten Sachverhalten. Die Normalität globaler, transkultureller Strukturen im persönlichen Leben stellt menschenfeindliche Positionen, sogenannte „Überfremdungsängste“ und „Abschottungspolemiken“ zur Diskussion.

Asyl ist ein Menschenrecht. Wir können es uns leisten. Viele Männer kommen. Das hat viele Gründe. Geflüchtete suchen Schutz, nicht Sozialleistungen. Geflüchtete Menschen haben Grund sich zu beschweren.

THEMA Verschiedene Perspektiven zu den Begriffen Migration, Flucht und Asyl

FRAGEN Alle von uns und den Teilnehmenden gestellten Fragen finden Sie in den Abbildungen auf → Seite 46.

ZIELGRUPPE + ZUSAMMENSETZUNG 6–10 Jahre, Gruppenarbeit, altersgemischte Gruppen möglich

DAUER 1 Tag, 4 h

MEDIEN + MATERIALIEN Kärtchen, Stifte, Audioaufnahmegerät, Kopfhörer, Laptop, Aktivboxen

WORKSHOPLEITER*INNEN

2 Personen

ABLAUF

1 Dem praktischen Teil geht der Einstieg von → Seite 8 voran.

2 Es wird ein/e Moderator*in festgelegt. Die Teilnehmenden erhalten Kärtchen mit vorerst vorgegebenen Fragen, → Seite 46. Die Fragen kreisen um den Wohnort: Wer ist wann, woher und aus welchen Gründen in den Stadtteil gezogen? Welche Sprachen sprechen die Anwesenden? Was bedeutet Asyl eigentlich? Gibt es Asylunterkünfte in der Gegend?

3 Die Teilnehmenden beantworten zunächst spontan die Fragen je nach Wissensstand. Auch Lehrkräfte, Workshopleitende, Einrichtungsleiter*innen und Sozialpädagog*innen können zu Wort kommen.

4 In einer zweiten Runde wechselt die Moderation. Es gibt eine Audiotechnikeinführung. Die Fragen werden wiederholt gestellt, bereits routinierter beantwortet und aufgenommen.



LINK ZU RASSISMUS IN DER ALLTAGS- UND MEDIENSPRACHE

→ www.baustein.dgb-bwt.de/C4/SagtManSo.html



5 Die Teilnehmenden erhalten nun die Gelegenheit, erste Wissenslücken mithilfe der Argumentationskarten zu füllen und in einer Diskussionsrunde bestimmte Sachverhalte zu klären.

6 Die Teilnehmenden ergänzen eigene Fragen auf neuen Kärtchen.

7 Zwei Gruppen werden gebildet, die diese vorbereiteten Fragen weiteren Personen im Stadtraum, Jugendclub oder in der Schule stellen.

8 In einer Abschlussrunde hören alle die aufgenommenen Interviews an, ergänzen gemeinsam Definitionen, beispielsweise zu Asyl, und diskutieren die Antworten.

Interviewprojekt mit Jugendlichen im Jugendclub Taucha



ZU BEACHTEN: Faktisch widerlegbare Äußerungen von Beteiligten müssen nachvollziehbar korrigiert werden. Offene Fragen, Definitionen und Quellen sollten geklärt und erläutert werden. Wenn die interviewten Personen als schwierig empfundene Begriffe verwenden, wie beispielsweise „Asylant“ o.ä., wird das aufgegriffen und gemeinsam reflektiert. Bitte planen Sie ein ausreichendes Zeitfenster für die Abschlusspräsentation und die Diskussion ein.

Die Teilnehmenden erschließen sich verschiedene Perspektiven und Wissensstände. Sie erhalten ein breit gefächertes Bild zu unterschiedlichen Meinungen im eigenen Umfeld. Über die Einführung in Audio- und Interviewtechnik werden Kommunikationsregeln und -strategien verhandelt. Das Kartenmaterial und involviertes Fachpersonal bringt zusätzlich Fakten, Hintergründe und Argumente in den Diskurs ein.

LERNZIELE



46
Lebst du
gern hier
in Delitzsch?

Wo bist du
am liebsten?

Wie geht es dir
heute?

Wovor hast
du Angst?

Was ist für
dich ein sicherer
Ort?

Was ist
typisch für
Delitzsch?

Willst du für
immer hier in
Delitzsch bleiben?

Warst du
schonmal lange
weg von hier?

Bist du in
Sicherheit?

Welche Sprachen
werden in
Delitzsch
gesprochen?

Wohin würdest
du gern
verreisen?

Warum verlassen
Menschen ihren
Heimort?

Weißt du, aus
welchen Ländern
Menschen nach
Deutschland geflüchtet
sind?

Was bedeutet
Asyl?

Gibt es in
Delitzsch Asyl-
unterkünfte?
Wo?

Hast du schon
immer hier
gelebt?

Hattest du
schonmal
Heimweh oder
Fernweh?

Warum gibt es
Grenzen?

47
Vermissen die
Flüchtlinge ihre
Eltern und die Familie?

Warum haben
einige Menschen
Angst vor
Geflüchteten?

Empfindst du das
Leben im Bundesland
etwas anders als im
anderen Bundesland?

Hattest du schon
einmal Kontakt
zu Geflüchteten?

Was ist ihr
Hobby?

Warum sind
es die Welt?

Wohin würdest
du gern
verreisen?

Wie stellst du dir
vor, flüchten
zu müssen?

Asyl ist ein Menschenrecht. Wir können es uns leisten. Viele Männer kommen. Das hat viele Gründe. Geflüchtete suchen Schutz, nicht Sozialleistungen. Geflüchtete Menschen haben Grund sich zu beschweren.

THEMA Verschiedene Perspektiven zu den Begriffen Migration, Flucht und Asyl

FRAGEN Alle von uns und den Teilnehmenden gestellten Fragen finden Sie in den Abbildungen auf → Seite 46/47.

ZIELGRUPPE + ZUSAMMENSETZUNG 6–10 Jahre, Gruppenarbeit, altersgemischte Gruppen möglich

DAUER 1 Tag, 4 h

MEDIEN + MATERIALIEN Digitalkamera mit Videofunktion, Stativ, Audiogerät, Kopfhörer, Filmklappe, Briefumschläge mit Rollenbeschreibungen

WORKSHOPLEITER*INNEN

2 Personen

ABLAUF

1 Dem praktischen Teil geht die Methode von → Seite 44/45 voran.

2 Die Teilnehmenden erhalten eine Einführung in die Bedienung von Kamera, Stativ, Mikrophon und Filmklappe und teilen sich dann in verschiedene Rollen ein (Kamera, Ton, Klappe, Schauspielende).

3 Jede*r zieht einen Umschlag mit einer darin enthaltenen Personenbeschreibung (z.B. 14-jähriger Junge oder Mädchen mit Fahrrad, ...). Die Personenbeschreibungen spielen auf die Begegnungen während der vorangegangenen Audiointerviews (→ Seite 46/47) an. Die Teilnehmenden versuchen, sich an die Äußerungen der interviewten Personen zu erinnern und interpretieren diese durch das Rollenspiel neu.

4 Zwei Personen spielen jeweils eine Situation mit den Fragekärtchen nach. Eine Person interviewt die andere. In kurzen Pausen reflektieren die Teilnehmenden nach jeder Szene die Antworten gemeinsam. Jede Szene wird zweimal wiederholt – Antworten können so verändert werden.



5 Die Rollen rotieren während des Drehs, so dass alle Beteiligten schließlich einmal die Stationen Kamera, Ton, Klappe und Schauspiel durchlaufen.



Das Nachspielen in Rollen ruft die Antworten unterschiedlicher realer Interviewpartner*innen in Erinnerung und bietet gleichzeitig eigene Interpretations- und Reflexionsmöglichkeiten. Die Wiederholungen geben Raum für Interventionen, etwa bei beleidigenden und diskriminierenden Äußerungen. Fakten, Infos, Argumente können vor jeder neuen Szene besprochen und mit Hilfe der Argumentationskarten zusammengetragen werden.

LERNZIELE

ZU BEACHTEN: Die spielerische Situation führt oft erst einmal zu überzogenen Darstellungen, Witzen und unangemessenen Kommentaren. Diese sollten weder verharmlost oder unkommentiert gelassen noch restriktiv unterbunden werden. Sie müssen sofort aufgegriffen und hinterfragt werden. Eine Wiederholung führt meist zu eigenständig reflektierter Korrektur der Äußerung. Wenn diese Methode keinen Erfolg zeigt bzw. zum Gegenteil führt, empfiehlt sich an dieser Stelle eine längere Einheit zu Kommunikationsregeln.

FAQ – HÄUFIG GESTELLTE FRAGEN AN DAS PROJEKT EINS + EINS MACHT DREI

Ist es notwendig, Workshops zu Migration, Flucht und Asyl an unserer Schule durchzuführen? Wir haben doch gar keine „Probleme“ hier.

! Diskriminierungen und Ausgrenzungen finden überall statt. Daher sollten sich alle damit befassen. Abgesehen von der enormen Wichtigkeit, zu diesem Themenkomplex präventiv zu arbeiten, interagieren die Schüler*innen auch außerhalb der Schule, in Freizeit, Familie, öffentlichen wie medialen Räumen. Ein gesamtgesellschaftliches Verständnis von gegenseitigem Respekt und Offenheit kann nur durch kontinuierliche demokratische Bildungsangebote erlangt werden. Gerade der schulische Rahmen bildet hier die Möglichkeit, viele zu erreichen.

Wie kann ich die Themen Migration, Flucht und Asyl in den Schulalltag integrieren? Es ist doch gar keine Zeit dafür da.

! Der Lehrplan erlaubt an vielen Stellen das Einbinden kürzerer oder längerer Beiträge zu diesem Thema. Sei es im Geogra-

fieunterricht (Herkunftsländer), Geschichte (historisch gewachsene globale Zusammenhänge und Migration), Ethik (Menschenrechte, Grundgesetz) oder Religionsunterricht (kulturelle, religiöse Vielfalt). Der Themenkomplex ist in der öffentlichen Debatte sehr präsent und wird es auf lange Sicht bleiben. Er kann daher im Schulalltag nicht ausgeblendet werden. Fragwürdigen Meinungsbildungsprozessen bei Kindern, Jugendlichen und auch Erwachsenen kann nur mit Reflexionsangeboten begegnet werden.

Sind Projekte zum Schwerpunkt Migration, Flucht und Asyl im Freizeitbereich durchführbar?

! Geeignete Formate und Erwartungshaltungen müssen überdacht werden. Zielgerichtete Wissensvermittlung ist nicht immer umsetzbar – das Einüben bestimmter Kommunikationsformen, die Einführung einer Diskussionskultur und Anregungen zu solidarischem, respektvollem Miteinander schon. ↗



Was soll das denn bringen, wenn die Kinder und Jugendlichen weiterhin durch rechte Tendenzen in ihrem Umfeld beeinflusst werden?

! Eine andere Perspektive ist nötig – um neue Denkanstöße zu geben, die es in einigen Fällen schlicht und einfach noch nicht gegeben hat. Unabhängig von dem, was es bei den Beteiligten tatsächlich bewirkt, muss die Gelegenheit zur Auseinandersetzung immer wahrgenommen werden. Räume sollten niemals nur rechtspopulistischen Äußerungen überlassen werden, Kinder und Jugendliche können in ihrem Umfeld auch positiv als Multiplikator*innen wirken.

Ist das nicht viel zu politisch oder ideologisch?

! Es gibt keine neutrale politische Haltung, das ist ein oft auftretendes Missverständnis. Vielmehr muss es darum gehen, Standpunkte nachvollziehbar zu kommunizieren, mit Argumenten, Informationen und Quellen zu belegen sowie für eine faire Diskussion offen zu sein. Unabhängig von politischen Meinungen ist der zwischenmenschliche Umgang und die Fähigkeit zur Aushandlung von Meinungsunterschieden ein grundsätzliches gesellschaftliches Gut.

Bin ich kompetent genug, um das Thema anzusprechen? Was kann ich machen, wenn ich mit einer Situation bzw. konkreten Konflikten innerhalb der Klasse oder im Freizeittreff überfordert bin?

! Der Themenkomplex Migration, Flucht und Asyl sowie damit verbundene Ressentiments sind keine vorübergehenden Phäno-

mene, und auch keine neuen. Er gehört daher unbedingt zur Aus- und Weiterbildung pädagogischer Fachkräfte. Aktuell gibt es zahlreiche Weiterbildungsangebote, Materialien, Werkzeuge und Leitfäden, die Sie dabei unterstützen, sich für ein tagtäglich und überall stark diskutiertes Thema fit zu machen. Holen Sie sich Unterstützung bei Initiativen und Organisationen, die Workshops und Fallberatungen anbieten. Sprechen Sie das Thema unabhängig von Ihren Sachkenntnissen an, sammeln Sie Fragen und Meinungen. Sie müssen nicht immer sofort Antworten parat haben. Ausgehend davon können Sie sich mit Strategien, Wissen und Bildungsformaten vertraut machen sowie mit Unterstützer*innen Kontakt aufnehmen.

Wie gehe ich mit rassistischen, diskriminierenden Kommentaren um?

! Es ist wichtig, möglichst nichts unkommentiert stehen zu lassen. In schulischen und Freizeiträumen sollten klare Regeln gelten, die gemeinsam erarbeitet und immer wieder aufgefrischt werden. Dazu gehört auch die Nichtakzeptanz von beleidigendem, diskriminierendem, ausgrenzendem Verhalten. Oft hat ein Nachfragen bereits große Wirkung: Was bedeutet denn dieses und jenes Wort eigentlich? Warum wird darüber gelacht? Wie würde es sich anfühlen, wenn jemand selbst so behandelt, bezeichnet oder ausgelacht würde? Ignoranz und Verharmlosung erzeugen meist ein Klima der Selbstverständlichkeit. Sie führen zu mangelndem Bewusstsein über das eigene Agieren. →



Haben die Kinder und Jugendlichen nicht ganz andere, eigene Probleme?

! Viele Kinder und Jugendliche sind selbst von Diskriminierung und Ausgrenzung betroffen. Dem muss entgegengewirkt werden. Kinder und Jugendliche sprechen die Themenbereiche selbst immer wieder an – und sei es auch nur in Form abwertender Kommentare. Es betrifft und beschäftigt sie also stark und sollte daher auch Beachtung finden. Ein Ernstnehmen der jeweiligen Lebenswelten und damit verbundener Konflikte beinhaltet eine Einbettung auch dieser Problemfelder. Nur so können Kinder und Jugendliche vor rechtspopulistischer Meinungsmache geschützt werden.

Ist es denn nicht viel zu früh, mit Kindern über Dinge wie Flucht und Asyl zu sprechen?

! Selbstverständlich muss sehr sensibel mit angsteinflößenden, traurigen oder gar traumatischen Erzählungen und Erfahrungen umgegangen werden. Aber die Lebenswelt der Kinder ist sehr stark von medialen Ereignissen und der persönlichen Umgebung geprägt. Nahezu jedes Kind hat in Schule oder Freizeit Kontakt zu Personen mit sogenanntem migrantischen Hintergrund. Viele haben selbst einen. Kinder und Jugendliche bringen die Themen immer wieder zur Sprache. Sie sollten nicht aus Angst, etwas falsch zu machen, unbeachtet bleiben.



! Impressionen zu Workshops in Eilenburg-Ost, Taucha, Markkleeberg-Gaschwitz, Delitzsch, Schkeuditz und Torgau, 2017

/// WIR 2047 Fensterbild, entstanden bei einem Projekttag mit Schüler*innen einer DaZ-Klasse (Deutsch als Zweitsprache) an der Artur-Becker-Oberschule in Delitzsch zum Thema „Wie leben wir in 30 Jahren“; November 2017



LINKS, QUELLEN, AKTEURE IN DEN LANDKREISEN

QUELLEN ZUR ERSTELLUNG UNSERES DISKUSSIONSKARTEN- SETS

/// PRO ASYL – Organisation für Menschenrechte & den Schutz von Flüchtlingen in Deutschland und Europa
→ proasyl.de

/// Broschüre „Refugees welcome“, überarbeitete Auflage, Rosa-Luxemburg-Stiftung, 2016
→ rosalux.de/publikation/id/7285

/// Die Texte wurden in Zusammenarbeit mit dem Bon Courage e.V. und dem Netzwerk für Demokratie e.V. (NDC) erstellt.

DIDAKTISCHES MATERIAL

→ lehrer-online.de/fluechtlinge.php
→ bildungsserver.de/Materialien-zu-den-ThemenFlucht-AsylMigration-3377.html
/// DGB, Baustein zur nicht-rassistischen Bildungsarbeit
→ baustein.dgb-bwt.de

ZUM NACHLESEN FÜR JUGENDLICHE

/// Fluter-Heft zum Thema „Flucht“
→ fluter.de/flucht

COMICREPORTAGEN ZUM THEMA

→ alphabetdesankommens.de

MEDIENBEITRÄGE FÜR KINDER UND JUGENDLICHE

/// REFUGEE ELEVEN – elfteilige Web-video-Serie, Bundeszentrale für politische Bildung
→ refugee11.de

/// Zuflucht gesucht – In fünf Filmclips erzählen Flüchtlingskinder aus aller Welt ihre Schicksale:
→ planet-schule.de/sf/php/sendungen.php?sendung=9148

GENERELL ZUM THEMA

/// Bundeszentrale für politische Bildung: Kurzdossiers zu Zuwanderung, Flucht und Asyl
→ bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers

/// aktuelle Statistiken zu Einwanderungszahlen/Einwanderungsländern und mehr
→ bamf.de

/// PRO ASYL: Informationsmaterialien zu Flucht und Asyl
→ proasyl.de/material/

/// PRO ASYL: Informationsmaterialien zu Flucht und Asyl
→ proasyl.de/material/

ZUM THEMA VORURTEILE UND ARGUMENTATION

/// PRO ASYL: Fakten gegen Vorurteile:
→ proasyl.de/thema/fakten-zahlen-argumente/fakten-gegen-vorurteile-2



/// Hoaxmap: Falsche Gerüchte über Geflüchtete

→ hoaxmap.org

/// Broschüre der Amadeu-Antonio-Stiftung „pro Menschenrechte.contra Vorurteile“:
→ amadeu-antonio-stiftung.de/hetze/promenschenrechte-contra-vorurteile-fakten-und-argumentezur-debatte-ueber-fluechtlinge-indeutschlandund-europa

AKTUELLE ZAHLEN UND FAKTEN

/// Bundeszentrale für Politische Bildung – Zahlen zu Asyl in Deutschland

→ bpb.de/politik/innenpolitik/flucht/218788

/// Amnesty International – Länderberichte:
→ amnesty.de/informieren/laenderberichte

/// Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
→ bamf.de

/// Mediendienst Integration

→ mediendienst-integration.de/migration/flucht-asyl

/// Speziell zu „Asyl in Sachsen“

→ asylfakten.de

SOLIDARISCHE PROJEKTE ONLINE

/// Afeefa – Infoplattform Flucht & Asyl Dresden

→ afeefa.de

/// Worker – Jobbörse für Geflüchtete

→ worker.de

/// Seite mit Apps, um aufzuzeigen, was alles geht und wie wichtig Smartphones für Geflüchtete Menschen sind

→ appsforrefugees.com

EINIGE AKTEURE UND ANSPRECHPARTNER*INNEN

/// Flexibles Jugendmanagement

Landkreis Leipzig → fjm-lkleipzig.de

/// Bon Courage Borna e.V.

→ boncourage.de

/// Netzwerk für Demokratische Kultur e.V.

Wurzen → ndk-wurzen.de

/// Patenschaftsprojekt „Weltennachbarn“

→ weltennachbarn@diakonie-leipzig-land.de

/// Kulturbahnhof e.V. Markkleeberg

→ kulturbhf.de

→ info@kulturbhf.de

/// Initiative für ein weltoffenes Geithain

→ weltoffenesgeithain.pytalhost.de

/// Uno Mondo, Kontaktcafé MGH Grimma

→ grimma.de/buerger

/// Oschatzer Bündnis für Demokratie, Menschlichkeit und Toleranz

→ oschatzer-buendnis.de

/// InterKULTUR Delitzsch e.V.

→ facebook.com

Gruppe: Delitzsch InterKULTUR-Dialog

/// Netzwerk für Demokratie und Courage

e.V. (NDC) → netzwerk-courage.de

/// Kontaktstelle Wohnen im Landkreis

→ kontaktstelle-wohnen.de/de/landkreis

/// Sächsischer Flüchtlingsrat

→ saechsischer-fluechtlingsrat.de

/// Initiativkreis Menschen.Würdig e.V.

→ menschen-wuerdig.org

/// Caritas Flüchtlingssozialarbeit im Landkreis

→ caritas.de/adressen/caritasverband-leipzig-e.-v.-fluechtlingssozialarb/04416-markkleeberg/898534

BETEILIGTE EINRICHTUNGEN

HIER FANDEN UNSERE EINS + EINS MACHT DREI

MULTIPLIKATOR*INNENTREFFEN UND VERMITTLUNGSANGEBOTE STATT

2016

/// Flexibles Jugendmanagement
Landkreis Leipzig

/// Kinder- und Jugendhaus „Südpol“
Grimma

/// Freizeitzentrum Borna

/// Grundschule „Löwenzahn“ Großpösna

/// Martin-Luther-Kirchgemeinde
Markkleeberg, Gemeindezentrum

/// Netzwerk für demokratische Kultur e.V.
Wurzen

/// Begleitprogramm der Anne-Frank-Ausstellung, Goldener Stern, Borna (Flexibles Jugendmanagement Landkreis Leipzig)

/// Arbeitskreis Schulsozialarbeit,
Gymnasium Groitzsch

/// Informationsveranstaltung für Kompetenzentwickler*innen des KOMPAS – „Kompetenzentwicklung an Schulen“ an Gymnasien und Oberschulen in Nord-sachsen, Fachtagung zu demokratischer Bildung an Schulen aus Sicht der freien Träger, BSW Muldentale e.V., Grimma

/// CJD Sachsen, Tagesgruppe „Horizont“
Markkleeberg-Gaschwitz

/// Dinter-Oberschule Borna

/// Koordinationstreffen mit dem Netzwerk tolerantes Sachsen, Kulturbahnhof e.V. in Markkleeberg

/// Sozialraumtreffen aller Sozialräume im Landkreis Leipzig

2017

/// Kinder und Jugendclub „P12“,
Markkleeberg-Gaschwitz

/// Rudolf-Hildebrand-Schule, Gymnasium
Markkleeberg

/// „Frühlingsrolle“, Bad Lausick (Flexibles Jugendmanagement Landkreis Leipzig)

/// Projektwoche in der Grundschule Rötha,
Schlossparkfest Rötha

/// Konferenz für Geflüchtete und Ehrenamtliche, BSZ Grimma

/// Jugendclub Frankenhain

/// Kinder & Jugendtreff „JuST“,
Eilenburg-Ost

/// Fachgruppe Sozialarbeit,
Mehrgenerationenhaus Arche Eilenburg

/// Fachgruppe Sozialarbeit, Chill Out
Torgau

/// Jugendhaus „Young Mogelin“, Mügeln

/// Jugendhaus Oschatz

/// Stadtteiltreff Torgau Nordwest

/// Jugendclub Taucha

/// Artur-Becker-Oberschule Delitzsch

/// „YOZ“, DRK-Jugendhaus Nord, Delitzsch

/// Jugendclub „Neue Welle“, Schkeuditz

/// „Quo Vadis“ Jugendcafé, Delitzsch

/// Oberschule Bad Dübener

DIESE BROSchÜRE ENTSTAND IM RAHMEN DES PROJEKTES EINS + EINS MACHT DREI.

TRÄGER Kulturbahnhof e.V.
REDAKTION, KONZEPT VERMITTLUNGSMATERIALIEN UND -PROGRAMM Yvonne Anders, Mandy Gehrt
LEKTORAT Marcel Raabe
PROJEKTMITARBEIT Ahmad Dahhan, Matthias Garff, Franziska Junge, Susanne Knoll, Mandy Putz
ILLUSTRATIONEN, DESIGN, LAYOUT Franziska Junge
BILDBEARBEITUNG Mandy Putz

Wir danken allen beteiligten Institutionen, Organisationen, Workshop-teilnehmenden, Multiplikator*innen und Berater*innen. Ein Dankeschön geht auch an folgende Personen und Institutionen: Bon Courage e.V. Borna, Netzwerk für Demokratie und Courage/Regionalnetzstelle Leipzig, Florian Kraher, Ahmadfarhad Adzadzoï und alle Interviewpartner*innen für die Erstellung der Karte „Wir möchten gern bleiben. Wir sind hier in Sicherheit.“

Das Projekt wurde gefördert im Rahmen der „Lokalen Partnerschaft für Demokratie“ im Landkreis Leipzig und Nordsachsen durch das Bundesprogramm „Demokratie leben!“, den Landespräventionsrat Sachsen, den Landkreis Leipzig → demokratie-leben-lkl.de und Nordsachsen → demokratie-nordsachsen.de.

Die Maßnahme wird mitfinanziert auf Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes. „Die Veröffentlichungen stellen keine Meinungsäußerung des BMFSFJ bzw. des BAFzA dar. Für inhaltliche Aussagen trägt der Autor bzw. tragen die Autoren die Verantwortung.“

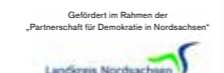
Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie leben!

sowie vom Freistaat Sachsen



Der Kulturbahnhof e.V. arbeitet seit 2010 an der Schnittstelle von zeitgenössischer Kunst, kultureller und demokratischer Bildung im Landkreis Leipzig, in der Stadt Leipzig und in Nordsachsen. Dabei sehen wir es als eine besondere Herausforderung und eine einzigartige Möglichkeit an, diese Bereiche miteinander zu verbinden. Die Vielfalt unserer bisherigen Projekte reicht von der Erstellung mobiler Thementausstellungen, die in Schulen, Jugendclubs und öffentlichen Einrichtungen gezeigt und aktiv vermittelt werden, über künstlerische Beteiligungsprojekte im öffentlichen Raum, die Künstler*innen und Anwohner*innen zusammenbringen, bis zu erinnerungskultureller Arbeit. Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt neben der künstlerischen Umsetzung besonders bei der Aktivierung und Partizipation der Zielgruppen. Mit unserer Arbeit wollen wir auch zukünftig einen Beitrag zur demokratischen und kulturellen Bildung im ländlichen Raum leisten.

Mehr über unsere Projekte können Sie erfahren unter
→ kulturbhf.de

Oder kontaktieren Sie uns
→ info@kulturbhf.de



Der Kulturbahnhof e.V. wurde 2017 mit dem Sächsischen Preis für Kulturelle Bildung „Kultur LEBT Demokratie“ ausgezeichnet.



Hallo!

Ich heiße

Ich bin Jahre alt.

Ich wohne in

seit

Ich komme aus

Meine Hobbys sind

Ich esse am liebsten

Mein Lieblingslied

-buch

-tier

- ...

Hallo!

Ich heiße

Ich bin Jahre alt.

Ich wohne in

seit

Ich komme aus

Meine Hobbys sind

Ich esse am liebsten

Mein Lieblingslied

-buch

-tier

- ...